

Pfarrer Martin Weber • Kirchplatz 2 • 88145 Opfenbach



Opfenbach, 19. März 2020
Fest des heiligen Josef

Liebe Mitchristen,

aus aktuellem Anlass möchte ich mich an Sie wenden. Wie Sie bestimmt erfahren haben, sind in den kommenden Tagen alle Gottesdienste, alle Versammlungen und Sitzungen abgesagt worden. Ich schreibe lieber nicht bis wann, weil sich sowieso alles ständig ändert.

- Sicher ist schon, dass die Erstkommunion in Heimenkirch am 26.4. nicht gefeiert werden kann. Rechnen Sie damit, dass auch die Erstkommunionen im Mai in den anderen Pfarreien nicht so stattfinden können.
- Auch Taufen und Hochzeiten sollen in nächster Zeit verschoben werden.
- Unsere Pfarrbüros bleiben für den Publikumsverkehr geschlossen. Rufen Sie an!
- Beerdigungen können nur im Freien - vor der Aussegnungshalle – im engsten Familienkreis stattfinden. Wir läuten mit Glocken als Erweis der letzten Ehre, die Glocken laden zur Zeit aber immer zur inneren Teilnahme und nicht zur äußeren ein.
- Wir dürfen Sie leider nur noch in schweren Notfällen besuchen, das heißt, die gewohnten Krankenkommunionen und die Geburtstagsbesuche müssen entfallen. Ich werde Sie aber anrufen und Ihnen den Segen oder die Glückwünsche am Telefon aussprechen.
- In schwerwiegenden Fällen kommen wir selbstverständlich, gegebenenfalls ziehen wir gern die nötige Schutzkleidung an.
- Die heilige Messe wird weiter täglich gefeiert. Kaplan Manoj und ich feiern sie jeden Tag um 19 Uhr in Opfenbach und Heimenkirch, am Sonntag um 9.00 Uhr. Die Türen sind während der heiligen Messe abgesperrt. Die Mesnerinnen haben sich aber bereit erklärt, die Wandlungsglocke zu läuten, dass Sie geistlich an der Messe teilnehmen können und inne halten, wenn der Herr in Gestalt von Brot und Wein in unsere Mitte kommt. Denken Sie dabei an die Zeiten, in denen eine große Ikonostase den Priester verdeckte und man nur durch das Wandlungsglöckchen am Geschehen teilnehmen konnte. Empfangen Sie zuhause die geistige Kommunion! Vorgestern musste ich nach der Ewigen Anbetung die Gläubigen rausschicken, um allein mit der Mesnerin die heilige Messe zu feiern. Mir ist das schon sehr schwer gefallen, ich darf noch gar nicht daran denken, das Exsultet an Ostern vor leeren Bänken singen zu müssen. Aber mir ist schon vorgestern wieder bewusster geworden, was die Würde des Priesters ausmacht, stellvertretend für die Gläubigen das eucharistische Opfer darzubringen. Der Priester verkörpert Christus, den Mittler beim Vater.
Man kommt sich vor wie ein Priester im Alten Bund, der ganz alleine im Allerheiligsten das Opfer darbringt, während die Leute draußen warten. Bei der Messe bin ich aber nie allein mit Gott, ich bin verbunden mit der Kirche des Himmels und der Erde - mit Ihnen allen.

- Wir feiern die Messe jeden Tag in dieser Krisenzeit für alle Lebenden und Verstorbenen unserer Pfarreien, nicht nur wie sonst am Sonntag. Wir beten um die Früchte des Heiligen Geistes für uns alle, besonders um Kraft, Geduld und Gesundheit.
- Die Kirchen stehen nach jetzigem Stand zum Gebet offen, vielleicht schaffen wir es, täglich von morgens bis abends das Allerheiligste auszusetzen, dazu muss aber ständig mindestens ein Beter anwesend sein. Es liegen in den Kirchen Listen zum Eintragen aus. Ich möchte aber nicht, dass sich Gläubige über 70 Jahre in eine solche Liste eintragen. Ich möchte auch nicht, dass in unseren Kirchen laut gebetet oder gesungen wird oder Leute von anderen Pfarreien dazu kommen. Wir wollen aber wie beim Abend der Versöhnung Kerzen aufstellen, die Sie vor das Allerheiligste tragen können. Sie werden auch noch während der anschließenden Messe brennen. Bitte verteilen Sie sich während des Gebetes in der ganzen Kirche. Vermeiden Sie Stoßzeiten, wir haben viele große Kirchen und sie sind lange geöffnet. Zur Erprobung starten wir am Sonntag in Opfenbach und Heimenkirch.
- Ich möchte auch nicht, dass Sie in Gemeinschaft in den Kirchen und Kapellen selbst Andachten abhalten oder den Rosenkranz gemeinsam beten. Jetzt ist die Zeit des inneren Gebets, wir werden auch wieder einmal gemeinsam singen und beten können.
- Wir legen in unseren Kirchen eine Novene zur Eindämmung des Coronavirus aus und bitten ausdrücklich auch die hl. Corona um ihre Hilfe, sie ist tatsächlich eine Patronin bei Seuchen und sei sogar in der Kapelle in Dreiheiligen abgebildet.
- Feiern Sie die heilige Messe daheim in Funk und Fernsehen mit. Die Gottesdienste und Morgenfeiern im öffentlich rechtlichen Rundfunk, bei Radio Horeb, K-TV oder EWTN unter www.bistum-augsburg.de
- Meditieren Sie die Texte der heiligen Messe: www.erzabtei-beuron.de/schott
- Schauen Sie auf unsere Homepage www.pfarreiengemeinschaft-heimenkirch.de. Wir werden unter "Aktuelles" berichten.
- Beichtzeiten in der Kirche möchte ich nicht anbieten, aber Sie können gern bei Kaplan Manoj oder mir ein Beichtgespräch führen, wir machen das in mit großem Abstand, möglichst im Wintergarten und nicht allzu lange. Termine werden telefonisch ausgemacht. Das Kirchengesetz, wenigstens einmal im Jahr zu beichten, wenn möglich in österlicher Zeit, bezieht sich auf die ganze Osterzeit bis Pfingsten, vielleicht können wir gegen Ende der Osterzeit auch wieder einen auswärtigen Beichtvater einladen.
- Eigentlich bin ich mehr ein Freund vom persönlichen Gespräch und mag die Krücke des Telefons nicht so sehr, aber ich werde in der kommenden Zeit verstärkt mit Ihnen telefonieren und alle modernen Möglichkeiten der Kommunikation nützen. Bei den unzähligen Möglichkeiten heutzutage, werden wir sicherlich in nächster Zeit noch sehr erfinderisch.

II. Meine persönliche Meinung zu den getroffenen Maßnahmen

In den letzten Tagen haben mich viele Gläubige mit ganz verschiedenen Ansichten zu dem Thema angesprochen und ich habe schon so viele unterschiedliche Argumente gelesen, dass ich Ihnen meine ganz persönlichen Gedanken mitteilen will. Bis vor kurzem war ich etwas hin- und hergerissen, ob wir hier nicht manches übertreiben, wie bei anderen Dingen in unserem Land zum Beispiel in der Bürokratie oder bei manchen Sicherheitsauflagen. Ich habe manchmal den Eindruck, man möchte sich in unserem Land vor allen Eventualitäten absichern. Ist das bei dieser Krankheit auch so? Gibt es auch den Virus der Angst, der sich genauso schnell ausbreitet?

Dann habe ich im faz.net einen Bericht von Ärzten aus der Umgebung von Mailand gelesen und wenig später einen Bericht der taz.de über Alzano Lombardo, einem Teilort von Bergamo. Zur gleichen Zeit habe ich hautnah in zwei unterschiedlichen Fällen miterlebt, wie leichtsinnig trotz großer Verdachtsmomente manche mit dieser Situation umgehen.

Das hat meine Meinung doch noch etwas verändert: Der Staat muss drastische Maßnahmen ergreifen, sonst bekommt das nicht jeder mit. Ich kann mir zwar beim besten Willen nicht vorstellen, dass zum Beispiel bei 15 Besuchern eines Wochentagsgottesdienstes in einer großen Kirche - mit Abstand verteilt, ohne Kommunionsspendung - eine Ansteckung mit dem Virus in 30 Minuten stattfindet. Aber ich kann auch verstehen, dass die Gesundheitsbehörden jetzt keine Ausnahmen mehr zulassen können. Wenn wir nicht in wenigen Wochen eine Situation wie in Bergamo erleben wollen (statt 2 Seiten Todesanzeigen sind es inzwischen 11), müssen wir jetzt alle gemeinsam die Notbremse ziehen. Das sind wir vor allem unseren älteren Mitmenschen schuldig. Die Weisheit der Bibel und wir glauben, dass es die göttliche Offenbarung ist, lehrt im 4. Gebot die Eltern (und damit auch die Großeltern) zu ehren, damit wir lange leben in dem Land, das Gott uns gibt (Ex 20,12 u. Dtn 5,16). Uns allen geht es in unserem Land nur dann gut, wenn wir bereit sind auch unsere älteren Mitbürger und die Gefährdeten im Blick zu behalten.

- *Einige sagen: "Wenn 1000 Menschen in einem Betrieb zusammen arbeiten können, müssen wir doch auch zum Wichtigsten, der hl. Messe, zusammen kommen dürfen".*

Ich würde auch sagen, dass der Mensch neben der leiblichen Nahrung auch geistige Stärkung braucht. Bloß hat die Kirche in unserm Land nicht mehr diese Vorrangstellung wie in früheren Zeiten. Nur mehr ca. 10 Prozent der Katholiken suchen die Stärkung der Seele in der heiligen Messe, andere suchen sie im Sport, in der Musik, im Yoga usw.. Ein Staat in einer pluralen Gesellschaft - das sind wir einfach – muss uns zwangsläufig als eine geistige Kraftquelle neben vielen anderen sehen.

- *Manche meinen aber auch, die Maßnahmen kämen zu spät.*

Ich bin der Meinung, sie sollten erst unmittelbar vor dem exponentiellem Wachstum kommen. Alle wollen die Infektionskurve in die Länge ziehen. Das bedeutet aber einen langen Weg. Bei einer Bergtour sollte man sich nicht schon in der ersten Stunde so verausgaben, dass einem dann vor dem Gipfel die Luft ausgeht. Wir alle – ich auch – sind so an Feste und Feiern gewöhnt, dass uns die Umstellung auf ein Einsiedlerleben sehr schwer fallen wird. Unterschätzen wir diese Umstellung des gesamten Lebens nicht. Ich habe mal von einem Kartäuser gelesen, dass er in der Zeit der Gemeinschaft das Reden üben muss. Als Mönch im Schweigekloster ist man das Gespräch mit anderen immer weniger gewohnt. Wir müssen jetzt die Zurückgezogenheit einüben und das wird uns viel Kraft kosten. Noch so eine Weisheit, die ich mir beim Bergsteigen erdacht habe: Zuviel Angst ist nichts, zu wenig auch nichts. Wer nur Angst hat, kommt nie am Gipfel an und wer zu leichtsinnig ist, kann abstürzen.

Angst sollte jetzt nicht die Motivation unseres Handelns sein. Die österliche Bußzeit hat eine ganz neue Wendung bekommen, unser Fastenopfer wird uns von außen auferlegt. Die Fastenzeit hat das Ziel, Gott Raum zu geben, unser Herz nicht nur an irdische Freuden zu hängen, dass wir die Freude an Gott wieder entdecken. Unser Leben im Blick auf Ihn gibt ein tiefes Vertrauen, eine Sicherheit und Zuversicht, egal, was immer kommen möge.

III. Einige theologische Aspekte:

- *Einige sagen, durch die hl. Kommunion oder durch das Weihwasser ist keine Ansteckung möglich, weil sie auch als Schutz gegen das Böse und die Krankheit eingesetzt sind.*

Das ist aber nicht wahr, ich kenne Zöliakie-Kranke, die nach dem Empfang der heiligen Hostie leibliche Beschwerden haben. Ich kenne Menschen, die nach dem Besuch eines Gottesdienstes so krank geworden sind, dass sie noch nach 30 Jahren darunter leiden. Die katholische Lehre unterscheidet immer zwischen Natur und Übernatur. Wir glauben, dass Gott bei jedem Sakrament übernatürlich handelt, aber er benützt sichtbare Zeichen, die ihre natürlichen Eigenschaften nicht verlieren. Wenn ich eine giftgetränkte Hostie essen müsste und nicht daran sterbe würde, dann ist das ein übernatürliches Wunder, ein äußerer Eingriff Gottes. Wir glauben, dass Gott alles kann, aber sichtbare übernatürliche Wunder wirkt er nur sehr selten.

- *Manche sagen, der heilige Karl Borromäus hätte in der Pestzeit immer die heilige Messe öffentlich gefeiert, Sakramente in Lebensgefahr den Kränksten gespendet und in großen Prozessionen das flehentliche Gebet der Menschen vor Gott gebracht. So was wie jetzt hat es noch nie gegeben, selbst in größten Krisenzeiten der Kirchengeschichte.*

Wenn der hl. Karl Borromäus unser Wissen über Infektionswege gehabt hätte und in der gleichen globalisierten Welt wie wir leben würde, in der man täglich die Infektionskurven aller Ländern sehen kann, hätte er auch einige Zeit die Messe still gefeiert, um so etwas wie die damalige Pestepidemie zu verhindern (ich möchte aber ausdrücklich den Coronavirus nicht mit der Pest gleichsetzen).

Ich finde, unser flehentliches Gebet sollte in unserer heutigen Partygesellschaft zu einer Prozession in das Innere führen, in einer Reise ins Herz, in die Stille. In einer Zeit, in der viele gedankenlos die heilige Kommunion empfangen, wird mehr als der äußere Empfang der Hunger und die Sehnsucht nach der heiligen Kommunion zum Quell der Gnade.

- *Manche wissen schon, warum Gott diese Zeit der Prüfung zulässt.*

Ich glaube, dass Gott alles weiß, er kennt sogar die Anzahl meiner Haare auf dem Kopf (vgl. Mt 10.30). Er ist allmächtig und ich glaube an seine Vorsehung. Das bedeutet aber nicht, dass er der Welt nicht einen Selbststand gegeben hat, in der alles nach Naturgesetzen, Gesetzmäßigkeiten und scheinbaren Zufällen abläuft. Obwohl uns das Weltgeschehen zufällig erscheint, hat er alles in der Hand und es geschieht nach seiner Vorsehung.

Wir Menschen haben aber geradezu den Auftrag, diese Gesetzmäßigkeiten der Schöpfung zu erforschen, unseren Verstand gebrauchen und ihn nutzbar machen. Mit unserem medizinischen Wissen ist uns schon Großartiges gelungen und wir beten darum, dass die Medizin bei dieser Krankheit Fortschritte macht. Der gläubige Christ spielt aber nicht Gott und kennt immer schon seinen geheimnisvollen Willen. Wenn ich zu einem Trauergespräch eines jungen Menschen komme und die Frage auf Gottes Zulassung kommt, kann ich immer nur antworten: Ich weiß es auch nicht. Aber ich glaube an Jemanden, der eine Antwort auf diese Frage hat.

Ich bin der festen Überzeugung, wenn wir jetzt die verbleibenden Möglichkeiten und alle modernen Kommunikationsmittel ausschöpfen, dann werden wir uns am Ende näher sein, als wir uns das jetzt sind.

Gottes Segen und Kraft für die kommende Zeit wünscht Ihnen

Pfarrer Martin Weber